

Der WirtschaftsReport

Präsentiert durch die Helaba

Länderspecial des Zielgruppen-Medien Verlages in Zusammenarbeit mit der Helaba

Dezember 2013

BRANDENBURGS UNTERNEHMEN blicken optimistisch in die Zukunft:

Impulsgeber Metropolregion Berlin-Brandenburg



Industrieller Leuchtturm seit 1993: Rolls-Royce ist seit 20 Jahre erfolgreich am Standort Brandenburg. © Rolls Royce

> Günter Spahn

Brandenburg hat nach der Wiedervereinigung (3. Oktober 1990) Deutschlands einen enormen Strukturwandel zum modernen Wirtschaftsstandort bewältigt und setzt weiterhin auf eine gute Zukunft. Wenn auch der neue Flughafen Berlin Brandenburg für Schlagzeilen durch die noch nicht erfolgte Inbetriebnahme sorgte, wird gerade dieses Jahrhundertprojekt letztendlich für eine weitere Schubwirkung, hin zu einer dynamischen Wirtschaftsregion, sorgen. Er wird als eine Referenz der Infrastruktur durch seine Strahlkraft und zentrale Lage, mitten in Brandenburg, weitere erhebliche Investitionen nicht nur in der Hauptstadtregion (Bundeshauptstadt Berlin und Landeshauptstadt Potsdam) anziehen. Dabei kann die Finanzwirtschaft (Banken und Sparkassen) eine zentrale Funktion bei der Finanzierung der Investitionen einnehmen.

Motor Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Brandenburg hat bei einer Fläche von 29.486 Quadratkilometer und einer Anzahl von knapp 2,5 Millionen Einwohnern noch viel Platz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Land ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 57,8 Milliarden Euro und stand mit 23.179 Euro je Einwohner vor Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Wirtschaft ist, wie eine aktuelle Befragung bei den Mitgliedern der IHK in West- und Ostbrandenburg ergab, optimistisch. Sie nimmt in Westbrandenburg

– so die Unternehmer – Fahrt auf und befindet sich im Aufwärtstrend. Aber auch in Ostbrandenburg befindet sich vor allem die Industrie auf Wachstumskurs. 88% der befragten Unternehmer bezeichnen die Lage als gut oder zumindest als zufriedenstellend.

Mit seiner hervorragenden Lage, einer gut ausgebauten Infrastruktur und einem großen Potenzial qualifizierter Mitarbei-



Brandenburgs neuer Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke sieht sein Land für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet. © Staatskanzlei

ter(innen) kann Brandenburg im Standortwettbewerb punkten. Vor allem im Umfeld der beiden Hauptstädte partizi-

pieren Investoren durch das besondere Gewicht der politischen Entscheidungszentralen einschließlich der Wirtschaftsverbände. Die Wirtschaftsstruktur von Berlin und Potsdam hat einen interessanten Mix traditionsreicher Industriebetriebe mit einem starken Mittelstand sowie neuen Hightech-Unternehmen. So gehören die beiden Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming zu den boomenden Wirtschaftsregionen in Brandenburg.

Hervorragende Leuchttürme in der Industrie

Der Landkreis Teltow-Fläming zählt zu den wichtigen Standorten der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie. Dafür stehen so große Namen wie der weltweit führende Triebwerkebauer Rolls-Royce mit seinem großen Werk in Dahlewitz oder MTU Maintenance in Ludwigsfelde. Ebenfalls dort befindet sich das Montage- und Karosseriewerk Mercedes-Benz Ludwigsfelde. In der Lausitz investierte die BASF in einen der modernsten Standorte des Konzerns, die BASF Schwarzheide GmbH. In Schwedt in der Uckermark ist als weiteres Leuchtturmprojekt die moderne PCK Raffinerie zu nennen.

Quer durch das Land hat Brandenburg im Rahmen der Standortentwicklung 15 regionale Wachstumskerne mit jeweiligen Schwerpunkten gebildet. Sie sind Beispiele für eine moderne, integrierte Struktur- und Standortpolitik. Dabei ist der RWK-Statut kein Selbstzweck. Mit ihm ist eine besondere Verantwortung für die weitere Entwicklung des Landes verbunden. Die Wachstumskerne befinden sich in Brandenburg (Stadt), Cott-

bus, Eberswalde, Finsterwalde, Frankfurt/Oder, Fürstenwalde, Luckenwalde, Ludwigsfelde, Neuruppin, Oranienburg/Hennigsdorf/Velten, Potsdam, Schwedt an der Oder, Spremberg, Wildau/Königs Wusterhausen/Schönefeld und Prignitz.

Neues Siemens-Forschungszentrum in Ludwigsfelde

Wenn auch – wie schon erwähnt – die Inbetriebnahme des Flughafens Berlin Brandenburg wiederholt verschoben wurde, so sind bereits heute die positiven Entwicklungen in der unmittelbaren Umgebung nicht zu übersehen. Aktuell hat Siemens den Grundstein für ein weiteres Forschungszentrum (in das 66 Millionen Euro investiert werden) für die Entwicklung von Gasturbinen in Ludwigsfelde gelegt. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass sich der Flughafen zum bedeutenden und wichtigen Standortfaktor für die ganze Region entwickelt.

Positive Signale auf der EXPO REAL 2013

Dies wurde auch auf der EXPO REAL 2013 in München deutlich. Dabei standen neben der positiven Entwicklung der 15 Wachstumskerne auch die Hauptstadtregion im Interesse. „Die deutsche Hauptstadtregion ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit einer starken industriellen Prägung. Bei den Erneuerbaren Energien stehen Brandenburg und Berlin an der Spitze in Deutschland, bei der Logistik sind wir unter den Top drei und in der Luft- und Raumfahrt sind wir bundesweit ebenfalls ganz vorne mit dabei. Von dieser positiven Entwicklung profitieren alle Regionen im Land Brandenburg“, sagte Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg. Eine herausragende Bedeutung hat in Brandenburg auch die Medienwirtschaft, insbesondere durch das traditionsreiche Film- und Medienzentrum Babelsberg, die Wiege des deutschen Films. Dort befindet sich unter anderem auch das Fernsehendezentrum der öffentlichen Sendeanstalt RBB.

Wissensumfeld der Extraklasse

Brandenburg hat alle Chancen. Dazu trägt auch das hervorragende Forschungs- und Wissensumfeld mit den Universitäten Potsdam, Frankfurt/Oder und Cottbus bei. Hinzu kommen vier Fachhochschulen sowie zahlreiche Forschungsinstitute. Allein in der Hauptstadt Potsdam haben mehr als 40 wissenschaftliche Einrichtungen ihren Sitz (u.a. Max-Planck- und Fraunhofer-Institute, das Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik, Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und das Helmholtz-Zentrum Potsdam mit dem Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ).

INHALT:

SEITE 2:

Interview: Helaba-Chef Hans-Dieter Brenner setzt auch künftig auf die bewährte Strategie einer Verbundbank

SEITE 3:

Profil: Die Helaba ist eine führende Universalbank mit einer starken regionalen Verankerung

SEITE 4:

Verantwortung & Engagement: Die Sparkassen in Brandenburg

SEITE 7:

Leuchtturm: Rolls Royce zeigt in Brandenburg Flagge

SEITE 8:

Flughafen BER: Er wird – trotz negativer Schlagzeilen – ein wichtiger Impulsgeber für die Region

EDITORIAL:

HELABA IN BRANDENBURG

Seit dem 17. September 2012 ist die Helaba nun auch im Bundesland Brandenburg Sparkassenzentralbank. Dabei sieht sich die Bank für die elf brandenburgischen Sparkassen in der Rolle eines klassischen Partners. Inzwischen betreibt die Helaba von 420 deutschen Sparkassen über 160 entsprechende Institute der S-Finanzgruppe in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg und ist somit in diesem Segment Marktführer in Deutschland. Gleichzeitig hat die Helaba die breiteste Verankerung aller Landesbanken in der deutschen Sparkassenfamilie. Die enge und bewährte Zusammenarbeit schließt dabei Konkurrenz zu den Sparkassen aus. Für die Entwicklung der Wirtschaft im Land Brandenburg, insbesondere auch für die regionale Wirtschaft, haben die Sparkassen durch ihre Kundennähe und lokale Marktkenntnis eine herausragende Bedeutung. Sie sind vor allem der zuverlässige und starke Finanzpartner des Handwerkes, der Selbstständigen wie Steuerberater und Rechtsanwälte sowie der mittelständischen Unternehmen einschließlich der Kommunen und Privatkunden. Um diese für das Land Brandenburg strukturell wichtige Rolle auch weiterhin kraftvoll spielen zu können, steht die Helaba als fester Bestandteil der S-Finanzgruppe mit ihren hervorragenden Ressourcen und Kompetenzen an der Seite eben der Sparkassen. Davon partizipiert das Land, die Kommunen sowie die Wirtschaft allgemein. Sk

INTERVIEW MIT HANS-DIETER BRENNER, Vorstandsvorsitzender der Helaba (Frankfurt am Main):

Helaba und Sparkassen – Stark im Verbund

Die Helaba – siehe Portrait auf Seite 3 – gehört zu den erfolgreichsten deutschen Universalbanken und konnte insbesondere auch während der Finanzkrise durch ihre umsichtige Geschäftspolitik mit einem erfolgreichen Geschäftsmodell die Richtigkeit des dreigliedrigen deutschen Bankensystems nachhaltig unterstreichen. Landesbanken, umsichtig geführt, haben nach wie vor ihre Berechtigung. Die Helaba ist dafür der sichtbare Beweis. Durch die Einbindung der NRW Verbundbank zum 1. Juli 2012 und die gleichzeitige Übernahme der Funktion einer Sparkassenzentralbank sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Brandenburg, erhielt die Helaba eine erweiterte Struktur und zusätzliche neue Träger (siehe dazu den Kasten auf dieser Seite unten rechts). Über die erweiterten Aufgaben der Helaba und insbesondere über die Rolle des Instituts in der engen Zusammenarbeit mit den Sparkassen unterhielten wir uns mit dem Vorstandsvorsitzenden der Helaba, Herrn Hans-Dieter Brenner. Die Fragen stellte Günter Spahn, Chefredakteur „Der WirtschaftsReport“.

WirtschaftsReport: Herr Brenner – die Helaba ist einerseits eine führende Universalbank mit einem internationalen Anspruch. Andererseits betont Ihr Institut besonders die regionale Verankerung. Dies vor allem, nachdem die Helaba seit einem Jahr auch als Sparkassenzentralbank in NRW und in Brandenburg fungiert. Weshalb setzen Sie so stark auf die Region?

Brenner: Die Helaba war schon immer tiefgreifend in ihrer Heimatregion Hessen und Thüringen verankert. Seit gut einem Jahr sind wir nun auch – über Hessen und Thüringen hinausgehend – Sparkassenzentralbank in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.

Partner von 170 Sparkassen

Somit ist die Helaba in ihrer Funktion Sparkassenzentralbank Partner von 170 Sparkassen. Dadurch haben wir unser strategisches Geschäftsmodell mit einer starken Betonung der Verbundbank weiter deutlich gestärkt. Inzwischen ist der Übergang des Verbundgeschäftes auch in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg im Großen und Ganzen nahtlos erfolgt. Für uns war entscheidend, die umfassende Handlungsfähigkeit der Spar-

kassen während und nach der Übergangszeit zu gewährleisten. Dass wir dies geräuschlos und ohne größere Friktionen geschafft haben, wurde uns unisono bestätigt. Das Verbundgeschäft stärkt zweifelsohne auch unsere Position als Geschäftsbank in der Region.

WirtschaftsReport: Sie betonen immer wieder das Verbundgeschäft und den Helaba-Charakter einer „Verbundbank“ – insbesondere nach der Übernahme der ehemaligen WestLB-Verbundbank. Was heißt denn eigentlich Verbundbank?

Brenner: Man kann dies ganz kurz verdeutlichen. Helaba und Sparkassen wollen „Stark im Verbund“ sein. Bereits 2003 haben wir einen leistungsstarken Finanzverbund zwischen der Helaba und den Sparkassen in Hessen und Thüringen gebildet. Dabei stellen wir als „Verbundbank“ den Sparkassen eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette zur Verfügung. Die gemeinsame Herausforderung besteht darin, die Verbundzusammenarbeit Helaba und Sparkassen weiter mit Leben zu erfüllen, um wiederum gemeinsam unsere ambitionierten Ziele zu erreichen.

Intensiver Leistungsaustausch

Ich nenne einen wichtigen Erfolgsfaktor: In erster Linie den sehr intensiven und institutionalisierten Leistungsaustausch mit den Sparkassen. Wir haben erstmals für das Geschäftsjahr 2013 eine gemeinsame und detaillierte Planung des Verbundgeschäftes mit den hinzugekommenen Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg aufgestellt. Die Ergebnisse stimmen mich optimistisch und zeigen unsere Akzeptanz als bevorzugter Verbundpartner. Zusätzlich wurde unsere Zusammenarbeit mit den Sparkassen durch vertragliche Regelungen unterlegt. Alles in allem: Die Erweiterung unserer Kernregion Hessen und Thüringen und die Erschließung zusätzlicher Marktpotenziale – nicht nur im Verbund- sondern auch im Kundengeschäft – das sind große Chancen, die wir nutzen werden.

WirtschaftsReport: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in der täglichen Praxis, wie stellen Sie als Helaba die Sparkassen zufrieden und was geben die Sparkassen sozusagen zurück?

Brenner: Zunächst pflegen wir grundsätzlich einen sehr intensiven und engen Dialog mit den Sparkassen. Wir haben beispielsweise mit allen beteiligten Sparkassen Gespräche geführt, um herauszufinden, welche Ziele und Bedürfnisse jede Sparkasse in den definierten Geschäftsfeldern Privat- und Firmenkunden, Eigengeschäft u.a. hat, damit die gewonnenen Erkenntnisse in eine gemeinsame Strategie übergeführt werden können. Darüber hinaus erheben wir regelmäßig die Kundenzufriedenheit. Wir sind überzeugt, dass wir über diese Instrumente und Prozesse zu einer Konvergenz der Erwartungen in der gemeinsamen Marktbearbeitung kommen.

Zusätzlich gibt es Rahmenvereinbarungen zwischen den beteiligten Verbänden und der Helaba sowie Einzelverträge der Helaba mit den jeweiligen Sparkassen. Sie halten fest, dass die Sparkassen mit uns als „bevorzugter Verbundbank“ in allen relevanten Geschäftsfeldern zu-

sammenarbeiten. Wir streben eine intensive Zusammenarbeit an und setzen dazu auch auf eine im Tagesgeschäft einzu lösende gegenseitige Loyalität. Ich habe keine Zweifel, dass die Sparkassen und wir als Bank unsere gemeinsamen Verbundziele erreichen.

WirtschaftsReport: Sie sagten vorhin, dass Sie als Helaba den Sparkassen eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette anbieten. Wie sehen diese konkret aus und gehen Sie dabei auf die

arbeiter in den regionalen Standorten. **WirtschaftsReport:** Traditionell arbeiten die Sparkassen – schon von ihrer Trägerstruktur her – eng mit den Kommunen und Landkreisen zusammen. Was bietet die Helaba dem Kundenkreis öffentliche Hand?

Brenner: Auch hier können wir zunächst auf unsere Erfahrungen in Hessen und Thüringen hinweisen. Dort sind wir schon sehr lange ein wichtiger Partner der öffentlichen Hand. Wir freuen uns,

Marktführer in der Platzierung von Schuldscheinen für öffentliche Unternehmen – und das deutschlandweit –, im Management von Spezialfonds und im Zahlungsverkehr mit öffentlichen Kunden. Darüber hinaus begleiten wir die kommunalen Kunden mit Erfolg beim aktiven Schuldenmanagement. Dabei fahren wir einen streng konservativen Ansatz, wir machen grundsätzlich keine Angebote für spekulative Geschäfte gegenüber kommunalen Kunden.

WirtschaftsReport: Lassen Sie uns vielleicht noch zur Positionierung der Helaba kommen. Ihr Haus hat sich im Vergleich zu anderen Banken in den letzten Jahren – insbesondere in der Finanzkrise – weiter erfolgreich entwickelt. Die Helaba als „Insel der Seligen“. Was hat die Helaba besser gemacht?

Brenner: Unser nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg basiert auf unserem bewährten langfristig angelegten strategischen Geschäftsmodell.

Enge Verknüpfung mit der Realwirtschaft

Wir sind mit der Realwirtschaft eng verknüpft: Mehr als 70% unserer Bilanzsumme entfallen auf das Kunden-, Verbund- und Fördergeschäft. Wir sind jetzt Sparkassenzentralbank für die vier Bundesländer Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.

Die Finanzmarktkrise hat gezeigt, dass in erster Linie Institute mit nachhaltigen Geschäftsmodellen und starkem realwirtschaftlichen Bezug vergleichsweise gut durch die Krise gekommen sind. Zu diesen Instituten gehört, wie ich eben verdeutlichte, die Helaba. Die realwirtschaftliche Erdung unseres Geschäftsmodells gehört nicht erst seit der Krise, sondern schon seit langen Zeiten zum genetischen Code unseres Geschäftsmodells. **WirtschaftsReport:** Und dieses Geschäftsmodell mit der engen Verknüpfung zur Realwirtschaft wird auch in den nächsten Jahren prägend sein?

Brenner: Unsere zentralen Erfolgsfaktoren werden weiterhin Bestand haben. Wir wollen auch künftig eine integrierte Universalbank mit einem starken regionalen Fokus, auch durch die enge Integration in die Sparkassenorganisation, sein. Dies schließt nicht unsere ausgewählte internationale Präsenz aus. Wir werden weiterhin Wert auf ein konservatives Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement und einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung legen. Eventuelle und notwendige Veränderungen sehe ich in unserem Haus daher nicht im Grundsätzlichen, sondern eher auf der Ebene der kontinuierlichen Optimierung von Prozessen und der damit verbundenen Effizienzsteigerung.



Hans-Dieter Brenner, Vorstandsvorsitzender der Helaba, setzt auf ein faires Verhältnis zu den Sparkassen als kompetenter Partner und Dienstleister. © Helaba

spezifischen Anforderungen unterschiedlicher Sparkassen ein?

Brenner: Jede Region und jede Sparkasse hat in der Tat ihre Besonderheiten. Entscheidend ist daher der permanente Austausch über die gegenseitigen Erwartungen. Wir haben, wie ich schon erwähnte, in Gesprächsserien die Bedürfnisse und Erwartungen jeder Sparkasse ermittelt und die Ergebnisse in den Arbeitskreisen und im Verbundbeirat zur Diskussion gestellt. Heraus kam eine gemeinsame Palette von Produkten und Leistungen, die wir den Sparkassen anbieten. Dabei agieren wir immer als Partner und nicht als Konkurrent der Sparkassen.

Wir unterstützen Sparkassen auf allen Ebenen

Grundsätzlich unterstützen wir die Sparkassen auf allen Ebenen ihres Kerngeschäfts. Dabei profitieren die Sparkassenkunden vor Ort vom Knowhow und den Möglichkeiten einer starken Universalbank. Unser Angebot umfasst alle sparkassenrelevanten Produkte für das Firmenkunden-, das Privatkunden- und das Einlagengeschäft. Hinzu kommt ein breites Spektrum von Dienstleistungen, etwa im Zahlungsverkehr oder in der Bereitstellung eines umfangreichen Wertpapier-Research. Als Ansprechpartner vor Ort dienen den Sparkassen unsere Mit-

diese Erfahrungen und Tradition als Partner jetzt auch in Brandenburg fortzuführen. Die Helaba gehört zu den Instituten, die den Kommunen bevorzugt zur Verfügung steht.

Das Geschäft mit Kommunen ist für uns kein Neuland

Und, dies gilt nicht unbedingt für alle Kreditinstitute in Deutschland: Das Geschäft mit Kommunen bzw. mit der öffentlichen Hand ist für uns kein Neuland. Wir sind daher überzeugt, dass wir – wiederum zusammen mit den örtlichen Sparkassen – dem öffentlichen Sektor und seinen Unternehmen auch in Brandenburg sehr viel bieten können. Ein Schwerpunkt unseres erfolgreichen Kommunalgeschäfts liegt in der Finanzierung von Kommunen und deren Gesellschaften. Wir sind beispielsweise

TRÄGER UND EIGNER DER HELABA

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (68,85%)
Land Hessen (8,1%)
Freistaat Thüringen (4,05%)
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband (4,75%)
Sparkassenverband Westfalen-Lippe (4,75%)
FIDES Beta GmbH (4,75%)
FIDES Alpha GmbH (4,75%)

HANS-DIETER BRENNER

Als der am 30. April 1952 geborene Bankmanager Hans-Dieter Brenner am 1. Oktober 2008 die „Kommandobrücke“ als Vorstandsvorsitzender der Helaba übernahm, tobte die Finanzkrise. Dass die Helaba die Stürme bravourös überstand und so gut wie keine andere Landesbank die Krise meisterte, ist auch der konservativen Geschäftspolitik der Bank, von Brenner ganz wesentlich geprägt, geschuldet. Dabei begann Brenner seinen Berufsweg keineswegs in der Finanzwirtschaft, sondern als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Später wurde er Niederlassungsleiter und Partner der KPMG Deutsche Treuhandgesellschaft AG, Frankfurt am Main.

Sein Rüstzeug erhielt er durch das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der „Universität des Saarlandes“ (Saarbrücken). Brenner wechselte nach seiner Zeit bei der KPMG zur Helaba (2001). Bereits ein Jahr später wurde er Mitglied des Vorstandes und 2006 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Seit 2008 ist er Vorstandsvorsitzender der Bank. In seine Zeit fiel der Ausbau der Helaba als Verbund- und Sparkassenzentralbank, zu der seit dem letzten Jahr die Betreuung auch der Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg gehört – neben den Sparkassen in der Kernregion in Hessen und in Thüringen.

MIT KLAR AUSGERICHTETER Verbundorientierung erfolgreich:

Helaba – führende Universalbank mit regionaler Verankerung

Die Helaba gehört mit einem Geschäftsvolumen von rund 200 Milliarden Euro zu den führenden deutschen Banken. Einerseits hat das Institut eine gezielte und ausgewählte internationale Präsenz und andererseits setzt die Bank ganz bewusst auf ihre starke regionale Verankerung und Verbundorientierung durch die Zusammenarbeit mit der Sparkassenfinanzgruppe. Seit einem guten Jahr ist die Helaba nunmehr auch die Zentralbank für die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg. Die Kunden der Bank profitieren durch die internationale Erfahrung und durch das Vorhandensein einer breiten Dienstleistungs- und Produktpalette. In vielen Spezialbereichen stellt die Helaba ein führendes Knowhow zur Verfügung.

Als Sparkassenzentralbank in Brandenburg, Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen ist die Helaba der kompetente, zuverlässige und kraftvolle Partner für inzwischen 40% der deutschen Sparkassen. Es gibt keine Landesbank in Deutschland, die sich auf eine derartig starke Basis in den Regionen stützen kann. Ihre Hauptsitze hat die Bank im internationalen Finanzzentrum Frankfurt am Main und in Erfurt. „Damit ist sie in einer der stärksten europäischen Wachstumsregionen fest verankert“, erläutert Hans-Dieter Brenner, Vorstandsvorsitzender der Bank.

Einer der zentralen Geschäftsbereiche der Helaba ist die sogenannte Verbundbank. Als solche unterstützt sie die Sparkassen als Partner – nicht als Konkurrent – auf allen Ebenen ihres Kerngeschäftes. Mit dem Konzept einer Verbundbank und der Fokussierung auf die Sparkassen hat die Helaba viel Erfahrung, denn dieses Geschäftsmodell war und ist prägend für die Helaba und durchzieht die Entwicklung der Bank seit mehr als einem Jahrzehnt wie ein roter Faden. Darauf wies vor wenigen Wochen Helaba-Chef Brenner hin. Die Umsetzung des Geschäftsmodells einer Verbundbank begann bereits 2003. Ein weiterer wichtiger Schritt war der Erwerb der Frankfurter Sparkasse im Jahre 2005. Mehr als vielleicht andere Banken versteht daher die Helaba, wie Sparkassen funktionieren.

Insgesamt basiert das strategische Helaba-Geschäftsmodell auf drei Unternehmenssparten: Im Großkundengeschäft – erstens – bietet sie Unternehmen, Ban-



Die Helaba gehört zu den erfolgreichsten Geschäftsbanken Deutschlands, die gleichzeitig bundesweit 40% der Sparkassen betreut.

ken und institutionellen Investoren umfassende Finanzdienstleistungen aus einer Hand. Dabei konzentriert sich die Bank auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Financial Institutions and Public Finance, Glo-

bal Markets, Asset Management und Transaktionsgeschäft. Als Verbundbank – zweitens – versorgt das Institut in den Sparten Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft die Sparkassen mit hochwertigen, innovativen Finanzpro-

dukten und Dienstleistungen. Schließlich ist im Rahmen des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes – drittens – die Bank Betreuer öffentlicher Förder- und Infrastrukturprojekte des Landes Hessen. Darüber hinaus ist die Helaba an zahlreichen anderen Förder- und Infrastrukturprojekten in Hessen sowie in Thüringen beteiligt.

Spitzenposition unter den Landesbanken

Über die Niederlassungen, Beteiligungen und Repräsentanzen in Paris, London und New York sowie in Madrid, Moskau und Shanghai ist sie an bedeutenden internationalen Wirtschaftsstandorten und Finanzzentren vertreten. Die hervorragende Aufstellung der Helaba korrespondiert mit ihrem wirtschaftlichen Erfolg. Im Geschäftsjahr 2012 erzielte die Helaba ein Konzernergebnis in Höhe von 512 Millionen Euro (2011: 492).

Auch im laufenden Geschäftsjahr 2013 setzt die Helaba ihre erfolgreiche Geschäftsentwicklung fort. Nach den jüngst veröffentlichten Quartalszahlen hat die Bank (Januar bis September 2013) das Konzernergebnis vor Steuern auf 460 Mio. Euro (Vj. 407) deutlich steigern können. Der Zuwachs von 53 Mio. Euro stellt eine Steigerung von 13% dar. Helaba-Vorstandschef Brenner zeigt sich für das Gesamtjahr 2013 „zuversichtlich, dass uns das freundliche Bild weitgehend zum Jahresende begleiten wird“. Die Helaba gehört zu den ertragsstarken deutschen Landesbanken. Sp

PARTNER DER KOMMUNEN

Mit der Übernahme der Sparkassenzentralbankfunktion in Brandenburg und in Nordrhein-Westfalen hat die Helaba auch ihre Partnerschaften mit Kommunen und kommunalnahen Unternehmen ausgebaut. Gemeinsam mit den örtlichen Sparkassen hilft die Helaba, die Leistungsfähigkeit von Kommunen, kommunalnahen Unternehmen und Verbundpartnern mit klassischen und innovativen Kreditfinanzierungen bis hin zum Schuldenmanagement zu sichern. Dazu gehören auch Förderkredite. Ein Schwerpunkt des Kommunalgeschäfts liegt in der Finanzierung von Kommunen und deren Gesellschaften. Die Helaba ist ein wesentlicher Marktteilnehmer bei der Platzierung von Schuldscheinen für öffentliche Unternehmen, im Management von Spezialfonds und im Zahlungsverkehr mit öffentlichen Kunden. Die Helaba gehört zu den Instituten, die den Kommunen auch weiterhin als Finanzierungspartner zur Seite stehen. Das gilt für die Bundesländer Brandenburg, Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen.

HELABA ALS PARTNER der Sparkassen:

Erfolg durch faire Zusammenarbeit

> Sven Skoglund

Die enge Zusammenarbeit der Helaba mit den Sparkassen (seit einem Jahr auch in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg) ist für alle Beteiligten, nämlich Helaba, Sparkassen und Kunden, eine echte „Win-Win“-Situation! Die Landesbank setzt als Sparkassenzentralbank in der bewussten Rollen- und Arbeitsteilung viele Dinge um, die die Sparkassen aus den verschiedensten Gründen – seien es Kapazitätsfragen, Kostenüberlegungen oder Produktüberlegungen – nicht vorhalten brauchen. Hinzu kommt die Rolle der Helaba beim Cash-Management als Girozentrale. Die Helaba unterstützt die Sparkassen beim nationalen und internationalen Zahlungsverkehr und im Bereich der Kreditfinanzierung – u.a. bei Großprojekten mit dem entsprechenden Kreditengagement des Mittelstandes – ist die Helaba an der Seite der Sparkassen.

Dies alles geschieht partnerschaftlich. Beispielsweise findet ein direkter regionaler Kundenkontakt nur gemeinsam als Kompetenzteam mit der Sparkasse vor Ort statt. Priorität hat der Schutz der Kundenbeziehungen der Sparkassen.

„In allen Geschäftsfeldern agiert die Helaba als Partner und nicht als Konkurrent der Sparkassen“, erläutert Helaba-Vorstandschef Brenner. Dieses Prinzip sei essenzieller Bestandteil der Verbundkultur. Erst mit Kunden ab einem Mindestumsatz von 250 Millionen Euro unterhält die Helaba eigenständige Kundenbeziehungen.

Im Firmenkundengeschäft haben die Sparkassen durch die Helaba Zugriff auf Meta-, Kommunal- und Förderkredite, Spezialfinanzierungen sowie alle Optionen des Zahlungsverkehrs. Im Meta-Kreditgeschäft, einem Ankerprodukt der Helaba im Verbund, wurde unter dem Markennamen „MetaPlus“ ein neuer schlanker Kreditprozess entwickelt, der in der Variante „Expressverfahren“ eine Kreditentscheidung durch die Helaba innerhalb von 48 Stunden generiert. Für das Management von Zins-, Währungs- und Rohstoffpreisen bietet die Bank den Sparkassen ebenso Unterstützung wie bei Fremdwährungskrediten.

Die Sparkassen partizipieren aber auch im Privatkundengeschäft durch ein umfangreiches Angebotsportfolio durch die Helaba. Stichworte dafür sind die Leistungsfähigkeit im Zertifikatengeschäft, die breite Research-Produktpalette mit tagesaktuellem Kapitalmarkt-Research,

regelmäßige Konjunkturanalysen und auch das Regional-Research. Alle Dienstleistungen werden den Sparkassen durch entsprechende Informationsplattformen zur Verfügung gestellt. Schließlich unterstützt die Helaba die Sparkassen hinsichtlich der steigenden Anforderungen an die Risikoüberwachung und Risikotransparenz.

Auch im Eigengeschäft bietet die Helaba die gesamte Palette im Bereich Geldmarkt-, Devisen-, Zins-, Aktien- und Derivateprodukte an. Das Primärangebot bei Anleihen wird kontinuierlich erweitert. Schließlich haben die Sparkassen die Möglichkeit, ihr Risiko-Renditeverhältnis auf Gesamtbankebene mit dem verbundweit stark nachgefragten Beratungsansatz „Asset Allocation Plus“ zu optimieren. Die Helaba-Tochter Helaba Invest bietet den Sparkassen Zugang zu Spezial- und Publikumsfonds.

Die Sparkassen sind mit den Leistungen der Helaba sehr zufrieden. Dies ergab eine Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Befragt wurden Partnersparkassen in mehr als 1.000 Filialen. Fast Dreiviertel – nämlich 72% – beurteilen die Zusammenarbeit als gut oder sehr gut. „Im bundesdeutschen Vergleich ist das ein ausgezeichnete Wert hinsichtlich der Be-



Die Sparkassen sind der klassische Finanzpartner von Privatkunden, Handwerk und Dienstleistungsunternehmen sowie dem Mittelstand.

urteilung einer Landesbank durch Sparkassen“, resümiert Klaus-Jörg Mulfinger, designiertes Vorstandsmitglied der Helaba und zuständig für das Verbundgeschäft. Viel Anerkennung sprach auch der Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Dr. Rolf Gerlach, aus.

So sei die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Westfalen-Lippe sehr gut. Man merke, dass die Helaba sehr sparkassennah denke.

Die Helaba lebt die Philosophie der Sparkassen-Familie als bürger- und kundennaher Finanzpartner.

DIE SPARKASSEN IN BRANDENBURG: Engagement und Philosophie

Verantwortung für die Entwicklung der Wirtschaft in den Regionen Brandenburgs



Dr. Michael Ermrich, Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, sieht das Kundenvertrauen als Bestätigung der Qualität. © OSV

> **Hanns Alpow**

Seit der Gründung der Sparkassenidee stand die örtliche und regionale Bedienung und Versorgung der Bevölkerung und des Handwerks mit Kreditmitteln im Fokus. Die Philosophie der Sparkassen, nämlich Werte wie Verantwortung und Vertrauen, ist nach wie vor aktuell und bewährt sich im Alltag als der bewährte Finanzpartner und Mitgestalter der Wirtschaft. Und ganz bewusst als Anstalten des öffentlichen Rechts (die Träger der brandenburgischen Sparkassen sind Landkreise, kreisfreie Städte und kommunale Zweckverbände) nehmen die Sparkassen zusätzlich eine hohe gesellschaftliche Verantwortung und Orientierung am Gemeinwohl wahr. Das Bekenntnis zur attraktiven Gestaltung der Wirtschaft in den Regionen Brandenburgs und der gleichzeitigen Betonung des Gemeinwohls ist das wohl entscheidende Unterscheidungsmerkmal der Sparkassen im Wettbewerb. Sparkassen sind anders! Durch ihre Verwurzelung in ihrem jeweiligen geogra-

fischen Umfeld sind sie unschlagbar durch ihre strukturell bedingten Markt- und Kundenkenntnisse. Dadurch sind schnelle Entscheidungen „vor Ort“ möglich bei einer gleichzeitigen individuellen Beratung der Kunden – egal, ob es Privatkunden, Handwerksbetriebe, Dienstleister oder mittelständische Firmen sind. Die elf brandenburgischen Sparkassen sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Sie versorgen nicht nur ihre Kunden mit den richtigen Finanzprodukten; sie sind selbst aktive Teilnehmer der regionalen Wirtschaft. Die elf Sparkassen sind flächendeckend in Brandenburg mit 320 Geschäftsstellen – ohne Hauptstellen – kundennahe präsent. Insgesamt beschäftigen sie fast 4.800 Mitarbeiter(innen) und sind somit auch unter dem Gesichtspunkt Beschäftigungsfaktor ein wichtiger Arbeitgeber.

Deutlicher Anstieg bei Unternehmenskrediten

Mit einem Kreditvolumen von 9.281,5 Millionen Euro (Stichtag 30.6.2013) tragen sie ganz wesentlich zur wirtschaftli-

chen Entwicklung in Brandenburg bei. Einen besonderen Anstieg mit 9,3% oder 324,6 Millionen Euro gegenüber dem Vergleichszeitraum des Jahres 2012 wurde bei den Kreditnehmern aus dem Kundenkreis Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige registriert. Auch die Kreditnachfrage von Privatpersonen stieg im gleichen Zeitraum um 7,9% oder 273,9 Millionen Euro auf 3.750,3 Millionen Euro, während im Segment der Kreditvolumen an die öffentliche Haushalte ein geringer Rückgang von 0,6% oder 9,3 Millionen Euro auf 1.593,1 Millionen Euro festzustellen war. Das Vertrauen in die brandenburgischen Sparkassen spiegelt sich auch in der Entwicklung der Spar- und Sichteinlagen, Termingelder und Eigenemissionen wider. Insgesamt wurden in diesem Bereich 19.668 Millionen Euro bei den elf Sparkassen angelegt.

Mitglieder einer starken Familie – die Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sparkassen in Brandenburg sind über den Ostdeutschen Sparkassenverband Mitglieder im Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) in Berlin, der neben den ca. 420 deutschen Sparkassen noch die Landesbanken, die DeKaBank, Landesbausparkassen (LBS), öffentlich-rechtliche Versicherungsgesellschaften, die Deutsche Leasing-Gruppe sowie zahlreiche weitere Gesellschaften z.B. in den Bereichen Leasing, Factoring und Kapitalbeteiligungsgesellschaften und Kapitalanlagegesellschaften umfasst. Mit einem Geschäftsvolumen von über 3.060 Milliarden Euro, 20.550 Geschäftsstellen und über 354.000 Mitarbeitern ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte Finanzdienstleister Deutschlands.

Allein die deutschen Sparkassen repräsentierten im Geschäftsjahr 2012 eine Bi-

lanzsumme von 1.100 Mrd. Euro und beschäftigten ca. 245.000 Mitarbeiter. Die deutschen Sparkassen als Kernstück der S-Finanzgruppe sind somit auch einer der bedeutendsten Arbeitgeber. Im regionalen Bereich sind die Sparkassen Brandenburgs Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, der die Interessen von 45 Mitgliedssparkassen in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vertritt. Im Bereich des Ostdeutschen Sparkassenverbandes steht den Kunden der brandenburgischen Sparkassen noch die LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse sowie die zwei öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaften Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG und Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg AG zur Verfügung. Landes-

bank und Partner als Sparkassenzentralbank ist für die brandenburgischen Sparkassen die Helaba (siehe auch Seite 3). Insgesamt steht den Kunden der Sparkassen durch deren enge Zusammenarbeit mit der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe ein einmaliges und schlagkräftiges Finanzkonzept zur Verfügung. Dies ist auch ein Grund dafür, dass die Kunden den Sparkassen ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbringen – und dies trotz der derzeitigen Niedrigzinsphase. „Wir sehen es als Kompliment an, dass die Sparkassenkunden uns ihr Geld anvertrauen, wir sehen das Vertrauen als Bestätigung dafür, dass wir unsere Kunden ehrlich und verantwortungsvoll beraten“, sagte der Geschäftsführende Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, Dr. Michael Ermrich.

DIE SPARKASSEN IN BRANDENBURG

Sparkasse Barnim

Sparkasse Elbe-Elster

Sparkasse Märkisch-Oderland

Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam

Sparkasse Niederlausitz

Sparkasse Oder-Spree

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

Sparkasse Prignitz

Stadtsparkasse Schwedt

Sparkasse Spree-Neiße

Sparkasse Uckermark

BANK DER SPARKASSEN, Servicepartner und Produktlieferant:

Was macht eine Sparkassenzentralbank?

Im Rahmen der Sparkassen-Finanzgruppe haben die Landesbanken für die Sparkassen eine herausgehobene Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um den eher abstrakten Begriff Partnerbank. Für den Laien am ehesten verständlich ist wohl die Bezeichnung „Bank der Sparkassen“. Als verbundene – nämlich zum Verbund der S-Finanzgruppe gehörend – Zentralbank der Sparkassen sind die Landesbanken der klassische Partner der Sparkassen vor allem immer dann, wenn Volumen, etwa von größeren mittelständischen Sparkassenkunden, in einen Grenzbereich kommen. Ein gutes Beispiel dafür sind Mietkreditgeschäfte, besser bekannt unter dem Begriff Konsortialkredite. Es handelt sich dabei um Kredite, die von min-

destens zwei Finanzinstituten – Metisten – abgewickelt werden. Dies sind logischerweise bei der S-Finanzgruppe die Sparkasse und ihr „Partner“, die Landesbank als Sparkassenzentralbank. Eine weitere wichtige Funktion für die Sparkassen nehmen die Landesbanken als Sparkassenzentralbank immer dann ein, wenn Firmenkunden der Sparkassen der Begleitung bei größeren Auslandsgeschäften bedürfen. Selbst eine große Sparkasse benötigt bei der Begleitung eines „Hidden Champions“, z.B. bei Exportgeschäften, die Ressourcen und Marktkenntnisse „ihrer“ Landesbank, die über ein entsprechendes Netz verfügt: dies sind entweder eigene Niederlassungen, Repräsentanzen oder befreundete Korrespondenzban-

ken in den Exportmärkten.

Als verbundene Zentralbanken sind die Landesbanken der klassische Sparkassenpartner als Produktlieferant für das Privatkundengeschäft der Sparkassen und als Servicepartner. So profitieren die Sparkassen vom Research und von den Marktkenntnissen der Landesbanken ganz allgemein. Vereinfacht formuliert haben vor allem kleinere Sparkassen keine eigene volkswirtschaftliche Abteilung. Im technischen Bereich sind die Landesbanken als Partner der Sparkassen Programmlieferant im Softwarebereich. Hier ist die Interessenbündelung besonders wichtig, weil Softwarekosten selbst größere Institute, auf sich allein gestellt, oft überfordern können. Dem Bereich Servicepartner und Produktlieferant kommt daher eine zentrale Bedeutung zu.

Als Girozentrale wickeln die Landesbanken den bargeldlosen Verkehr der Sparkassen ab. Im Rahmen der Familie der S-Finanzgruppe sind die Landesbanken der „interne“ erste Partner der Refinanzierungen der Sparkassen. Hier ist im sehr wörtlichen Sinne die Landesbank die „Bank der Sparkassen“. Für die Sparkassen ist insgesamt eine verlässliche Sparkassenzentralbank von ausschlaggebender Bedeutung. Eine beson-



Die Helaba ist Sparkassenzentralbank für die Sparkassen in Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen. © Frankfurter Sparkasse

ders wichtige Rolle nimmt auch das Bauspargeschäft über die in aller Regel den Landesbanken angeschlossenen Landesbausparkassen ein. Im großen öffentlich-rechtlichen Kundenbereich, z.B. bei Kommunalkredit, partizipieren die Sparkassen von den Landesbanken-Ressourcen im Fördergeschäft.

Vereinfacht ausgedrückt kann das Rollenverständnis von Sparkassen und Landesbanken mit einem Satz umschrieben

werden. Beide sitzen in einem Boot. Die Landesbanken brauchen das Geschäft mit den Sparkassen als eine wesentliche Säule ihres Geschäftsmodells und die Sparkassen würden ohne die Landesbanken Kapazitäten aufbauen müssen. Da die Sparkassen über ihre Sparkassenverbände – neben den Ländern – Träger bzw. Eigner der Landesbanken sind, wird der bereits erwähnte Familiencharakter noch unterstrichen.

Der WirtschaftsReport

www.zielgruppen-medien.de

Verlag:

Zielgruppen-Medien Verlag
Günter und Christian Spahn
Postfach 11 42; 85421 Erding b. München
Tel. 08122/48632, Fax 08122/95 70 77
E-Mail: info@zielgruppen-medien.de

Herausgeber & Chefredakteur: Günter Spahn

Koordination & Layout: Christian Spahn

Technische Herstellung/Druck:

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH

Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt/Main

Copyright: Zielgruppen-Medien Verlag Erding

FINANZIERUNGEN auch für außergewöhnliche gewerbliche Sparkassenkunden:

Photovoltaikprojekt in Neuhardenberg

> Carmen Holzi-May

Die Dimension ist gewaltig! Auf dem ehemaligen DDR-Militärflughafen Neuhardenberg im Landkreis Märkisch-Oderland/Brandenburg entstand auf einer Fläche von 240 Hektar mit insgesamt 145 Megawatt eine der größten Photovoltaik-Anlagen Europas für die Erzeugung umweltfreundlicher Energie. 48.000 Haushalte können mit Strom versorgt werden. Für die eigentliche Anlage auf 200 Hektar (2.000.000 Quadratmeter oder zwei Quadratkilometer) wurden allein 10.000 Tonnen Stahl für das Fundament montiert. Mehr als ein Drittel der gesamten Anlage, nämlich 78 MW, realisierte im Eigenbestand ein Energiedienstleister aus Hamburg. Der dynamisch wachsende Energiebetreiber hat bereits Photovoltaik-Kraftwerke mit einem Anschlusswert von über 1.000 MW installiert. Dies entspricht der Leistung eines großen thermischen Kraftwerkes. Viele Photovoltaikbetreiber haben sich auch im Bereich der Entwicklung solarer Großkraftwerke

einen Namen gemacht. Dabei treten sie nicht nur als Servicepartner und Consultant auf. Als Entwickler der Solarstrom-Anlagen sind einige Anbieter

In Neuhardenberg hat ein Photovoltaikbetreiber für seinen Eigenanteil als Generalunternehmer den „schlüsselfertigen“ Bau der PV-Anlage übernommen. In einer

Yingli Solar, einem der weltweit führenden Hersteller von hochwertigen polykristallinen Solarmodulen sowie Wechselrichter des deutschen Weltmarktführers SMA

Konsortialführer und Sicherheitstreuhänder auf. Der von der Bank beauftragte technische Berater (DGS – Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie) bestätigte die hervorragende Qualität der Anlage und der führende Risikoberater MARSH prüfte das Versicherungskonzept.



Die Helaba finanzierte einen Teilbereich des gigantischen PV-Kraftwerkes in Neuhardenberg.

© Helaba

gleichzeitig unabhängige Betreiber, die auch den Vertrieb der erwirtschafteten Energie übernehmen.

Guinnessrekordverdächtigen Zeit von nur fünf Wochen wurde die PV-Anlage fertiggestellt. Zum Einsatz kamen Module von

(Kassel). Die Helaba finanzierte gemeinsam mit einer Sparkasse ein Teilprojekt von 22 MW. Dabei trat die Helaba als

Vorzeigeprojekt

Für die Helaba ist das Vorzeigeprojekt eine weitere Referenz, die eindrucksvoll die Erfolgchancen im Bereich Verbundaktivitäten – strukturierte Finanzierungsleistungen für Sparkassenkunden – unterstreicht. Der Airport Neuhardenberg ist inzwischen die größte Infrastruktureinrichtung im Landkreis Märkisch-Oderland. Neben dem immer noch vorhandenen Flugplatz (Flugzeuge mit einer Spannweite der Tragflächen bis maximal 24 Meter können weiterhin starten und landen) entstand mit der riesigen PV-Anlage ein weiteres innovatives Standbein der Nutzung. In Neuhardenberg selbst hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) in ein Kongress- und Begegnungszentrum investiert.

DER MITTELSTAND in Brandenburg:

Motor für Innovationen und Beschäftigung

> Günter Spahn

Die mittelständische Wirtschaft mit kleinen sowie mittleren und oft familiengeführten Unternehmen hat einen herausragenden Stellenwert für die deutsche Volkswirtschaft. Der „Mittelstand“ steuert fast 52% zur gesamten Wirtschaftsleistung Deutschlands bei. Gleichzeitig erwirtschaftet der mittelständische Wirtschaftssektor rund 37% des gesamten Umsatzes aller deutschen Unternehmen. 2011 waren dies rund zwei Billionen Euro! Allein der Auslandsumsatz des Mittelstandes steigt seit Jahren an. Er dürfte inzwischen bei 195 Mrd. Euro (geschätzter Wert für 2013) liegen. Seine herausragende Position als Wirtschaftsfaktor unterstreicht die mittelständische Wirtschaft auch unter dem Aspekt Beschäftigung. 15,5 Millionen Menschen werden in Deutschland von mittelständischen Arbeitgebern beschäftigt. Mittelständische Unternehmen sind oft heimliche Weltmarktführer und Innovationstreiber (Quellen der Angaben: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie). Ein Qualitätsmerkmal des deutschen Mittelstandes ist auch seine solide Finanzierung. Er finanziert etwa seine Investitionen zu 54% durch Eigenkapital und zu 29% durch Bankkredite. 11% der Investitionen wurden 2012 durch Fördermittel finanziert. Hingegen werden alternative Finanzierungsformen wie Mezzanine- oder Beteiligungskapital relativ wenig vom Mittelstand genutzt. 2012 waren es nur 6% aller Finanzierungsformen.

Brandenburgs Mittelstand stellt 77% der Arbeitsplätze

Nur ein wirtschaftlich gesunder Mittelstand steht für eine starke Wirtschaft und generiert Arbeitsplätze. Diese grundsätzlichen Aussagen gelten auch für Brandenburg. Der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen liegt in Brandenburg bei 99%. Von den – Zahlen für das Jahr 2012 – in Brandenburg insgesamt 781.039 sozialversicherungspflichtig be-

schäftigten entfallen auf den Sektor Mittelstand 599.130 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Auf den Bereich der kleinen Unternehmen mit einer Beschäftigtenanzahl von 1 bis 49 entfallen 366.050 Beschäftigte, während der Bereich der mittleren Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten 233.080 Mitarbeiter(innen) in 2012 zählte. Der brandenburgische Mittelstand ist sehr gut über die verschiedensten Branchen aufgestellt und kann immer wieder mit Auszeichnungen brillieren. So erhielt die GETEMED AG, Teltow, den Deutschen Innovationspreis in der Kategorie Mittelständische Unternehmen. Die GETEMED AG entwickelt und produziert seit über 25 Jahren Medizinprodukte für die kardiologische Funktionsdiagnostik und das ambulante Vitalfunktions-Monitoring von Risikopatienten. Bereits 2012 erhielt die BIP-Industrietechnik GmbH (Brandenburg/Havel) den Zukunftspreis 2012 für beeindruckendes Wachstum, Innovationsstärke und Internationalität. Das Unternehmen ist auf den Feldern Bahntechnik mit Ultraschallprüftechnik für Radsätze, Automotive (Anlagen der Prüf- und Messtechnik) und Entfettungstechnologie erfolgreich positioniert.



Mittelstandspreisträger Jürgen Apel von der Landfleischerei Apel.

© Boris Löffert

Auch die Firma Waury Fördertechnik (Cottbus) – ein Service- und Dienstleistungsunternehmen der Fördertechnik –

wurde mit dem Kontraktorenpreis 2013 ausgezeichnet und zwar von der renommierten BASF-Schwarzheide. Die Impulsa AG (Elsterwerda) ist ein angesehenes und erfolgreiches mittelständisches Unternehmen im Umfeld der Landwirtschaft. Die Produkte und Anlagen der Melktechnik haben in der Landwirtschaft einen ausgezeichneten Ruf. Auch die Züblin Stahlbau GmbH (Hosena) hat bei zahlreichen Großprojekten ihre Kompetenz unterstreichen können – etwa mit Stahlanker für die Kuppel der Dresdener Frauenkirche.

Auch beim Mittelstandspreis 2013 waren Unternehmen aus Brandenburg erfolgreich vertreten. So führte ein Unternehmen die 52-jährige Tradition des Schaltschrankbaus in der Stadt Calau weiter: Die 1992 von Eva und Bernd Steinbach sowie von Siegfried Nagel gegründete Caleg Schrank- und Gehäusebau GmbH spezialisiert sich auf den Bau von Sonderschaltschränken. Aus einem reinen Produktionsbetrieb entstand ein universeller Dienstleister und Systemlieferant, der wiederholt als „Bevorzugter Lieferant“ und „Bester Partner“ von renommierten Weltfirmen wie OTIS und KraussMaffei ausgezeichnet wurde.

Ebenfalls den Mittelstandspreis 2013 erhielt das brandenburgische Unternehmen GD Advertising GmbH (Brandenburg/Havel). Die vor 20 Jahren von Jens Güssow gegründete Firma entwickelte sich zu einer führenden Designagentur, die sich von einer Ein-Mann-Firma zu den leistungsstärksten Unternehmen der Branche in Deutschland entwickelte. Modernste Maschinen zur Verarbeitung von Holz, Metall und Kunststoff ermöglichen kurze Produktionszeiten selbst bei komplexen Projekten wie weltweiten Store Brandings.

Schließlich erhielt die Landfleischerei Apel (Hohenseefeld) die begehrte Auszeichnung eines Mittelstandspreises 2013. 1987 gründeten Jürgen Apel und Jürgen Reichard eine private Fleischerei – noch unter den schwierigen Bedingungen der damaligen DDR. Von der überschaubaren Fleischerei in Hohenseefeld expandierte das Unternehmen zu einem Filialbetrieb an mehreren Standorten.



Brandenburg hat auch im Bereich des Wirtschaftsfaktors Tourismus viel zu bieten – z.B. mit herrlichen Landschaften wie im Havelland.

© Tourismusverband Havelland e.V.

Inzwischen wurden eine weitere Produktionshalle und ein Sozialgebäude neu gebaut. In den vergangenen Jahren investierte das Unternehmen in ein weiteres Standbein – in den gastronomischen Bereich (Landrestaurant Apels Alte Mühle). Auch die Mitarbeiter sind auf die Auszeichnungen beim Wettbewerb „Brandenburger Gastlichkeit“ sowie Goldmedaillen bei Bratwurstwettbewerben stolz.

Mittelständisch geprägter Tourismus

Einen hohen Stellenwert der mittelständisch geprägten Wirtschaft nimmt die Tourismuswirtschaft Brandenburgs ein. Mit 4,2 Millionen Gästen und nahezu 11,5 Millionen Übernachtungen ist dem Brandenburg-Tourismus im Geschäftsjahr 2012 ein neues Rekordergebnis gelungen. Zuggpferde sind vor allem die Landeshauptstadt Potsdam mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten, der Fläming (Brandenburgs Wanderparadies), das Havelland und das Ruppiner Seenland. Auch mit der Entwicklung der Anzahl der Gäste im laufenden Jahr 2013 können Brandenburger Tourismusunternehmen trotz des durchwachsenen Frühjahrs zufrieden sein, wie aus dem Sparkassen-Tourismusbarometer für Brandenburg des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV) hervorgeht. Mit at-

traktiven Landschaften, einer unbelassenen Natur und einem reichen Kulturerbe habe Brandenburg seinen Gästen viel zu bieten, sagte der Geschäftsführende Präsident des OSV, Dr. Michael Ermrich. Brandenburgs Tourismuswirtschaft ist auf dem richtigen Weg. Allerdings besteht noch Nachholbedarf im Auslandsmarketing.

Traditionell sind die meisten Hotels und gastronomischen Unternehmen familiengeführte mittelständische Betriebe. Insgesamt stehen allein im Gastgewerbe in Brandenburg 6.000 Betriebe den Gästen zur Verfügung, die einen Umsatz von ca. 880 Millionen Euro repräsentieren (Quelle Dehoga Brandenburg). Der gesamte Umsatz des Wirtschaftsfaktors Tourismus beträgt in Brandenburg sogar 3,3 Mrd. Euro. Allein im Gastgewerbe sind 20.000 Beschäftigte in einem festen Anstellungsverhältnis. Gleichzeitig tragen die Betriebe mit zusätzlichen 6.000 Ausbildungsplätzen erheblich zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit bei. Gerade in den Betrieben der Tourismuswirtschaft haben die Sparkassen Brandenburg einen überdurchschnittlich hohen Marktanteil als Finanzpartner. Insgesamt sind die Sparkassen in Brandenburg durch ihre flächendeckende Präsenz der klassische Partner für den gesamten Mittelstand, vor allem in den Bereichen Unternehmens- und Investitionsfinanzierung.

ERNEUTE GROSSINVESTITION bei der BASF Schwarzheide GmbH:

Spitzenstellung als Spezialitätenstandort



Die BASF Schwarzheide GmbH ist einer der modernsten Standorte der BASF-Gruppe mit direkt und indirekt 3.300 Beschäftigten.

© BASF

> Günter Spahn

Der weltweit führende Chemiekonzern BASF (Ludwigshafen/Mannheim) honoriert die Leistungsfähigkeit seines brandenburgischen Standortes in Schwarzheide durch die derzeit realisierte Investition mit mehr als 100 Millionen Euro. Bereits im nächsten Jahr soll die neue Produktionsanlage für den Pflanzenschutzwirkstoff F 500 – ein Spitzenfungizid – anlaufen. Schwarzheide ist ein traditionsreicher Standort. 1935 wurde dort Treibstoff aus Braunkohle hergestellt. Zu DDR-Zeiten wurde der Chemiestandort in VEB Synthesewerk Schwarzheide umbenannt. Nach der Wende übernahm im Oktober 1990 die BASF AG von der Treuhandanstalt die Werksanlagen und investierte in die Modernisierung der nun gebildeten BASF Schwarzheide GmbH die gewaltige Summe von 1,5 Milliarden Euro. Heute ist die BASF Schwarzheide GmbH – alle Gesellschafteranteile liegen bei der BASF – einer der modernsten Standorte des Chemiegiants, mit dem Profil eines Chemiespezialitätenherstellers. Dort werden Kunststoffe, Wasserbasislacke, Schaumstoffe, Pflanzenschutzmittel sowie Veredelungsprodukte für die weiterverarbeitende Industrie produziert. Beschäftigt werden unter der Flagge der BASF 1.800 Mitarbeiter. Als leistungsfähiges und innovatives Unternehmen der BASF-Gruppe erzielte im Geschäftsjahr 2012 die brandenburgische BASF-Tochter einen Umsatz von 1.007 Millionen Euro. Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Dr. Karl Heinz Tebel, unterstrich die Zukunftsfähigkeit des Standortes Schwarzheide mit dem Hinweis, dass nach den bisherigen Investitionen von den bereits erwähnten 1,5 Milliarden Euro derzeit die weitere Ausrichtung zum Spezialitätenstandort im Vordergrund steht. „Die Entscheidung, die Anlage in Schwarzheide ein weiteres Mal zu erweitern, unterstreicht unsere Leistungsfähigkeit“, sagte Tebel. Probleme bereiten allerdings die steigenden Energiekosten. Ausgebaut wurden auch die Arbeitsbedingungen – u.a. durch ein

neues Zentralbad – für die Beschäftigten. Neben den 1.800 „eigenen“ Mitarbeitern sind am Standort Schwarzheide mit weiteren BASF-Gruppengesellschaf-

ten eine solide Grundlage für ihren weiteren Berufsweg zu bieten“, sagte der Arbeitsdirektor und kaufmännische Geschäftsführer Dr. Colin von Ettingshausen.

Schwarzheide an einen Studenten der Hochschule Lausitz für ausgezeichnete Leistungen den „Process Engineering Award“. Auch außerhalb der Naturwissenschaften motiviert und fördert das Unternehmen junge Talente z.B. für Studierende an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Die BASF zeigte von der ersten Stunde nach der Wende Verantwortung für die Entwicklung moderner Wirtschaftsstrukturen in Brandenburg. Mit direkt und indirekt über 3.300 Beschäftigten entstanden moderne Arbeitsplätze. Mit ihrer Investitionskraft entstand in Schwarzheide ein Vorzeigeunternehmen, das inzwischen auch seine Anziehungskraft für Führungskräfte auch außerhalb von Brandenburg unter Beweis stellen konnte. Schwarzheide liegt inmitten einer der schönsten und vielseitigsten Kulturlandschaften unweit des Kulturzentrums Dresden. Weitere Assets sind der 57 km entfernte attraktive Spreewald und im Süden der Nationalpark Sächsische Schweiz. Dadurch ist der Standort Schwarzheide auch für weitere Ansiedler (siehe Kasten) attraktiv.



Markantes Wahrzeichen: Der Wasserturm im neuen Look.

© BASF

ten, Ansiedlern und Dienstleistern ca. 3.300 Menschen beschäftigt. Auch die Ausbildung hat einen hohen Stellenwert. Die Ausbildungsquote liegt mit 9% deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Es sei ein Teil der sozialen Verantwortung, „jungen Menschen mit einer breitgefächerten und qualifizierten Ausbildung ei-

Auch das Bildungszentrum SeeCampus Niederlausitz wird von der BASF Schwarzheide GmbH unterstützt. Im SeeCampus wird jungen Menschen die Möglichkeit geboten, ihr Wissen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie Fremdsprachen zu erweitern. Jährlich vergibt die BASF

SYNERGIEN FÜR WEITERE ANSIEDLER

Der moderne Chemiestandort Schwarzheide bietet im Umfeld der BASF zahlreiche überzeugende Vorteile u.a. auch für junge Unternehmen. Vor allem junge Firmen der chemischen Industrie oder Kunststoffverarbeiter finden ein optimales Umfeld, weil die Unternehmen an die chemietypischen Gegebenheiten des Standortes angebunden werden und gleichzeitig vom Knowhow der BASF-Gruppe profitieren. Von den Synergien ziehen bereits 16 Ansiedler, die sich auf dem Werksgelände der BASF in Schwarzheide niedergelassen haben, ihren Nutzen. Das Leitmotiv steht unter dem Motto „Vorteile im Verbund“. Dabei werden alle verfügbaren Ressourcen einschließlich optimal eingesetzt und genutzt. Dies gilt vor allem für die hervorragende Standort-Infrastruktur einschließlich Logistik.

Das Ansiedlungsmanagement der BASF in Schwarzheide offeriert zahlreiche Vorteile: Optimale Auswahl der Ansiedlungsfläche, Bereitstellen der benötigten Energie und Prozessmedien, Bezug von Service- und Dienstleistungen, Finanzierung und Investitionsförderung und schließlich die Unterstützung bei Genehmigungsverfahren. Hinzu kommt eine günstige Kostenstruktur, die Nähe zu den osteuropäischen Märkten, hervorragende Verkehrsverbindungen sowie vor allem auch engagiertes und qualifiziertes Personal. Diese Chancen und Möglichkeiten nutzen bereits die erwähnten zusätzlichen Unternehmen. Ein Beispiel dafür ist die Alfred Talke GmbH & Co. KG, die zwei Millionen Euro in die Erweiterung ihres Logistikzentrums investierte. Durch Restrukturierung entstanden insgesamt rund 100 Hektar freie und voll erschlossene Fläche auf dem BASF-Gelände und im benachbarten Verarbeitungs- und Industriezentrum (VIZ).

BASF KURZPROFIL

Die BASF SE (früher die Badische Anilin- und Sodafabrik, heute „The Chemical Company“) ist weltweit das führende Unternehmen der Branche. Mit Chemikalien, Kunststoffen, Veredelungsprodukten, Pflanzenschutzmitteln und Öl und Gas – über die 100-Prozent-Tochter Wintershall – erzielte die Gruppe im Geschäftsjahr 2012 einen Umsatz von 78,7 Mrd. Euro und ein Betriebsergebnis (EBITDA) von 12,5 Mrd. Euro. Das Vorsteuerergebnis betrug 8,4 Mrd. Euro. Mit Forschung und einer hohen Innovationskraft erfüllt die BASF die wichtigen Aufgaben zur Bewältigung der Bedürfnisse der Megatrends: Lösungen für die Sicherung der Ernährung, Bereitstellung von Primärenergie (Öl und Gas), Produkte zur Schonung der Ressourcen, Verfahren zur Bewältigung der Herausforderung des Klimaanstiegs und Pro-

dukte für mehr Lebensqualität. Im Dienste dieser Aufgaben stehen 113.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon arbeiten über 10.000 Menschen allein im Bereich Forschung und Entwicklung. Die wichtigsten Absatzmärkte der BASF sind Europa, Nordamerika, Asien/Pazifik und Südamerika. Hauptsitz der 1865 in Mannheim von Friedrich Engelhorn (Mannheimer Unternehmerdynastie) gegründeten Gesellschaft ist Ludwigshafen und in der Schwesterstadt Mannheim finden die Hauptversammlungen statt. BASF ist börsennotiert in Frankfurt, London und Zürich. Vorstandsvorsitzender der BASF SE ist Dr. rer. pol. Kurt Bock, der seit 1985 bei der BASF in verschiedenen Positionen tätig ist und 2011 den Posten Vorsitzender des Vorstandes übernahm.

ROLLS-ROYCE ALS DREH- UND ANGELPUNKT der Luftfahrtindustrie Brandenburgs:

Standort Dahlewitz erhält Prüfstand für schubstärkstes Rolls-Royce Triebwerk

> **Hanns Alpow**

Der britische Renommierkonzern Rolls-Royce bekennt sich zu Deutschland und Brandenburg. Die Erfolgsmeldungen zum Investitionsstandort Brandenburg reißen nicht ab. Feierte Rolls-Royce im September 2013 das 20-jährige Bestehen des Standortes Dahlewitz südöstlich der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam, so gab das Unternehmen bereits Ende Oktober 2013 das Richtfest für eine weitere Großinvestition am Standort bekannt. Ab 2014 wird das größte und schubstärkste Rolls-Royce Triebwerk – das Trent XWB mit 97.000 Pfund Schub (431 kN) – auf einem neuen XL-Prüfstand wichtige Entwicklungstests absolvieren können. Das riesige XWB-Triebwerk wurde gezielt für die Airbus A350 XWB Flugzeugfamilie entwickelt. Für den neuen Prüfstand für zivile Großtriebwerke in Dahlewitz wendet Rolls-Royce insgesamt 90 Millionen Euro auf. Damit unterstreicht der brandenburgische Standort für Rolls-Royce seine weltweite Bedeutung. Die Neuinvestition markiert die fortlaufende Evolution in Dahlewitz. Bereits beim Standortjubiläum lobte Brandenburgs neuer Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke das En-



Baustelle Dahlewitz: der „Mega-Prüfstand“ für Großtriebwerke, u.a. für den neuen Airbus A350. Insgesamt wurden bisher rund 2,2 Milliarden Euro in deutsche Rolls-Royce Standorte und hier entwickelte Technologien investiert. © Rolls-Royce

gagement der Briten, das ein wichtiger Beitrag für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Brandenburg sei. „Rolls-Royce ist der Dreh- und Angelpunkt für die hoch dynamische und in-

novative Luft- und Raumfahrtbranche in der deutschen Hauptstadtregion. Allein in Brandenburg haben mittlerweile über 16.000 Menschen in diesem Bereich Arbeit. Sie bündeln ihre Kompetenzen zu Gunsten unserer Region – und zwar insbesondere bei Triebwerksbau und Triebwerkswartung.“ Der Traum von Spitzentechnologie made in Brandenburg – so der Ministerpräsident – habe sich erfüllt. Ohne Rolls-Royce würde das in Brandenburg alles anders aussehen.

Viel Lob gab aber auch Rolls-Royce selbst zurück. Dr. Karsten Mühlenfeld, Geschäftsführer Engineering und Operations bei Rolls-Royce Deutschland, betonte insbesondere die Leistungsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiter: „Große Fachkenntnis, exzellente Leistungen und der Wille, Probleme zuverlässig zu lösen, zeichnen die Dahlewitzer Belegschaft von Anfang an aus. Nicht nur unsere Antriebe für die größten und schnellsten Geschäftsflugzeuge und Re-

gionaljets tragen zum guten Ruf des Standortes bei, sondern auch das mechanische Testzentrum und unsere vielen engen Hochschulkontakte.“ Dazu gehören die Brandenburgische Technische

Universität (BTU) Cottbus und die Technische Universität in Dresden.

Die Eröffnung des Werks Dahlewitz erfolgte vor 20 Jahren, im September 1993. Damals noch ein Gemeinschaftsunternehmen von Rolls-Royce plc und der BMW AG. Das Geschäftsziel war die Entwicklung einer neuen Familie von Flugtriebwerken für Regionalflugzeuge und Businessjets. 1996 wurde das komplett neu konstruierte Triebwerk BR 710 international zugelassen. Im Jahr 2000 wurde dann das Gemeinschaftsunternehmen komplett von den Briten übernommen. Mehr als 5.000 Triebwerke „made in Brandenburg“ befinden sich heute weltweit im Einsatz. In Deutschland gehört zum Kundenkreis von Rolls-Royce auch die Lufthansa, die bereits 60 mit Trent Triebwerken ausgestattete Airbus A380, A330 und A340 im Einsatz oder bestellt hat.

2013 gab die Lufthansa die Bestellung von 25 Airbus A350-900 Flugzeugen mit Rolls-Royce Trent XWB Triebwerken bekannt. 30 weitere dieser Flugzeuge wurden von der Fluggesellschaft optioniert. Darüber hinaus ist Rolls-Royce seit Jahren Partner der Lufthansa Technik AG bei der Triebwerksinstandhaltung und -reparatur im Gemeinschaftsunternehmen N3 Engine Overhaul Services in Arnstadt, Thüringen.



Firmenzentrale in Dahlewitz: Rolls-Royce beschäftigt an seinen zwei Standorten Dahlewitz/Brandenburg und Oberursel rund 3.500 Mitarbeiter(innen). © Rolls-Royce

INNOVATIONEN FÜR MEHR UMWELT- VERTRÄGLICHKEIT

Rolls-Royce ist in Deutschland an verschiedenen Technologieprogrammen zur Entwicklung und Produktion noch effizienter und somit umweltverträglicherer Triebwerke beteiligt. Das Unternehmen investiert kontinuierlich in seine Kerntechnologien und Kompetenzen, mit dem Ziel, sein Produkt- und Dienstleistungsspektrum stetig zu erweitern und zu stärken so-

wie umweltverträglichere Technologien zu entwickeln. Über die vergangenen zehn Jahre hat Rolls-Royce insgesamt 7,9 Milliarden Britische Pfund in Forschung und Entwicklung investiert. Forschung und Entwicklung betreibt das Unternehmen in Großbritannien, Deutschland, Italien, Singapur, Japan, den USA und Skandinavien.

ROLLS-ROYCE – ein Synonym für Qualität:

Weltmarktführer für Flugzeugtriebwerke

> **Günter Spahn**

Als sich im Mai des Jahres 1904 Charles Stewart Rolls und Frederick Henry Royce erstmals im renommierten Midland-Hotel in Manchester trafen, konnten sie nicht ahnen, was aus ihrer noch im gleichen Jahr erfolgten Unternehmensgründung werden würde. Natürlich, Unternehmen wurden und werden viele aus der Taufe gehoben – aber Rolls-Royce wurde zu einer Legende, zu einem Synonym für Qualität und Zuverlässigkeit. 1904 begann alles mit Autos. Fahrzeuge, deren Faszination auch heute ungebrochen ist. Rolls-Royce, dies ist die Übersetzung für Luxus, Prestige und Leistung pur. Aber Rolls-Royce steht nicht nur für Autos – im Gegenteil. Der Triebwerkshersteller Rolls-Royce ist einer der Weltmarktführer, die die größten Flugzeuge für die renommiertesten Airlines antreiben. Nachstehend berichten wir daher nicht über Rolls-Royce Motorcars, die

heute zur BMW AG gehören, sondern über den Triebwerkshersteller und Technologie-Konzern Rolls-Royce plc. Bereits zehn Jahre nach der Gründung von Rolls-Royce begann das Unternehmen mit dem Flugmotorenbau und entwickelte unter der Bezeichnung „Hawk“ einen 75 PS-Motor für ein Schulflyzeug. Zu einer Erfolgsstory wurde dann der Rolls-Royce Flugmotor Merlin, ein 12 Zylinder, der in 150.000 Exemplaren die meisten Maschinen der Royal Air Force und die Air Force der USA im 2. Weltkrieg antrieb. 1973 trennten sich die Unternehmensteile in den Automobilbereich Rolls-Royce Cars und in den Technologiekonzern Rolls-Royce plc. Das börsennotierte Unternehmen Rolls-Royce plc., London und Derby, gehört zusammen mit BAE Systems zu den Flaggschiffen der britischen Industrie. Im Geschäftsjahr 2012 erzielte Rolls-Royce plc. einen Umsatz von 14,3 Mrd. Euro und einen Vorsteuergewinn von 2,1 Mrd. Euro. Und die Erfolgsstory geht weiter, weil das Unternehmen in dyna-

mischen Wachstumsfeldern tätig ist. Allein der derzeitige Auftragsbestand beträgt 70,4 Mrd. Euro. Beschäftigt werden in mehr als 50 Ländern 45.000 Mitarbeiter(innen). Davon sind allein 14.000 Frauen und Männer mit dem Berufsbild Ingenieur tätig.

Breite Kundenaufstellung

Rolls-Royce gehört zu den führenden global tätigen Anbietern von Antriebssystemen und Dienstleistungen für die zivile und militärische Luftfahrt. Eine sehr starke Position hat Rolls-Royce auch in der Schiffstechnik und bei Energiesystemen. Kompressoren von Rolls-Royce kommen beispielsweise an den größten Pipelines zum Einsatz. Rolls-Royce verfügt über eine breite Kundenbasis. 300 Fluggesellschaften und 160 Streitkräfte vertrauen auf Antriebe von Rolls-Royce. Hinzu kommen 4.000 Betreiber von Hubschraubern sowie von Geschäfts- und Nutzflugzeugen. 4.000 Marine- und Schifffahrtskunden,



Rolls-Royce stärkstes Triebwerk, das neu entwickelte Trent XWB, treibt den neuen „Langstrecken-Star“ von Airbus, die A350, an. © Rolls-Royce

darunter 70 Seestreitkräfte rüsten ihre Schiffe mit Technik von Rolls-Royce aus und in mehr als 80 Ländern installierte das britische Unternehmen Anlagen für die Energieversorgung. Um diesen Erfolg auch für die Zukunft zu sichern, investiert Rolls-Royce jährlich eine Milliarde Euro in den Bereich

Forschung und Entwicklung. Im Vordergrund steht dabei die Umweltverträglichkeit sowie die Reduzierung von Geräusch- und Schadstoffemissionen. Dabei ist das Unternehmen maßgeblich an deutschen und europäischen Forschungsprogrammen zur Entwicklung neuer Triebwerkstechnologien beteiligt.



Wenn der neue Flughafen Berlin Brandenburg als wichtiger Wirtschaftsfaktor in Betrieb geht, werden viele Sünden, Versäumnisse und Planungsfehler der Vergangenheit angehören.

© Björn Rolle

LUFTVERKEHRSSTANDORT BERLIN-BRANDENBURG – viel besser als sein Ruf:

Mehr die enormen Zukunftschancen sehen – Guter Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor

> Sven Skoglund

Ja, es ist wahr! Viele negative Schlagzeilen rund um den neuen Flughafen Berlin Brandenburg verdrängen die Chancen, die sich mit dem Jahrhundertprojekt der Infrastruktur ergeben. Gewiss ist es ärgerlich, wenn die Eröffnung des Airports wiederholt verschoben wurde und derzeit Meldungen wie Kostenexplosionen, Mängellisten oder Personalurublenzen der Vergangenheit im Vordergrund stehen. Doch letztendlich wird der neue Flughafen Berlin Brandenburg in Betrieb gehen und er wird ein Leuchtturmprojekt für die gesamte Entwicklung in Berlin und Brandenburg.

Bereits jetzt gehen leider infolge der erwähnten Ärgernisse die zweifelsfrei vorhandenen Erfolgsmeldungen unter. Zu nennen wäre die stürmische Entwicklung des Luftverkehrsstandortes Berlin Brandenburg – ablesbar an der Anzahl von Passagierzahlen und Frachtaufkommen. Berlin-Tegel und der im Brandenburgischen liegende Flughafen Schönefeld (Betreiber ist die Flughafen Berlin Brandenburg GmbH) erfuhren nach der Wiedervereinigung Deutschlands eine enorme Aufwärtsentwicklung hin zum inzwischen mit über 25 Millionen Passagieren – Geschäftsjahr 2012 – drittgrößten Flughafenstandort in Deutschland. Besonders erfolgreich ist zweifelsohne auch Schönefeld. Die Flughafen Berlin Brandenburg GmbH konnte mit ihren Airports bereits die Flughäfen in Düsseldorf und in Hamburg deutlich auf die Plätze verweisen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass beispielsweise Düsseldorf mit seinem riesigen Umfeld, u.a. das Ruhrgebiet, lange Deutschlands zweitgrößter Flughafen gewesen ist. Heute ist vor Berlin lediglich das deutsche Weltkreuz im Luftverkehr, Frankfurt am Main sowie das in den letzten 20 Jahren stark aufkommende München mit dem zweiten Rang.

Zu den guten Botschaften gehört auch die aktuelle Entwicklung des Jahres 2013 (Januar bis September). Von allen großen deutschen Flughäfen legte lediglich Berlin mit 4% Zuwachs bei den Passagieren zu. Frankfurt – freilich von einer hohen Position – legte um 0,4%, München um 1,0%, Düsseldorf um 1,4% zu, während Hamburg, Hannover und Köln sogar verloren. Auch bei der Luftfracht konnte die Flughafen Berlin Brandenburg GmbH in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres mit 171.637 Tonnen ihren dritten Platz deutlich behaupten. Berlins Flughafenchef Hartmut Mehdorn sieht in der aktuellen Entwicklung entgegen dem Bundestrend die Stärke des Luftverkehrsstandortes Berlin Brandenburg.

Entscheidendes Infrastrukturprojekt in Berlin Brandenburg

Bei allen derzeit veröffentlichten Meldungen in den Medien und in der Politik geht unter, dass der neue Flughafen Berlin Brandenburg für die Zukunftsbewältigung des Wirtschaftsstandortes entscheidende Bedeutung hat. Auf dem Gelände BER (internationale Abkürzung des neuen Airports Willy Brandt) sind im Gegensatz zu anderen europäischen Flughäfen ausreichend Kapazitäten für die nächsten Jahrzehnte vorhanden. In Europa kann mittelfristig nur Berlin seine Luftverkehrskapazitäten auf bis zu 45 Millionen Passagiere verdoppeln und damit Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit ermöglichen. Als Drehscheibe zwischen Ost und West hat der neue Flughafen erhebliches Potenzial. Die Beispiele Frankfurt am Main und München zeigen deutlich die positiven Impulse (Entwicklung der Beschäftigtenzahlen und Ansiedlung neuer Unternehmen, z.B. in der Logistik) die von den Flughäfen ausgehen.

Die großen internationalen Flughäfen sind als Verkehrsknotenpunkte begehrte

Standorte und wirtschaftlicher Katalysator. Bereits jetzt und aktuell – eine weitere gute Botschaft – entwickelte sich der gesamte südöstliche Raum der Hauptstadtregion Berlin Brandenburg sehr positiv. Als Beschäftigungsfaktor werden 40.000 Erwerbstätige im gesamten Umfeld der Flughafen-Region prognostiziert. Ein Beispiel ist in dieser Ausgabe die Erfolgsstory Rolls-Royce im benachbarten Dahlewitz. Der erneute jetzt angestoßene Ausbau des Standortes mit einem Mega-Prüfstand für Großtriebwerke (XWB von Rolls-Royce) ist sicher auch dem Flughafen Berlin Brandenburg zu verdanken.

Ein weiteres Beispiel für eine prosperierende wirtschaftliche Entwicklung durch den neuen Flughafen ist der Wartungs- und Technikstandort (die „Maintenance Area“). Im westlichen Gelände des Flughafens ist der ideale Platz für technische Dienstleistungen, u.a. in einem riesigen Wartungshangar. Auch die Lufthansa Technik AG investiert enorm. Und schließlich ist der neue Flughafen ein herausragender Immobilienstandort. Flughafenchef Mehdorn: „Investoren finden am neuen Flughafen Berlin Brandenburg einen Standort mit bester Verkehrsanbindung in einer der interessan-

testen Regionen Europas. Flughäfen sind die Schnittstelle zwischen lokalen und internationalen Märkten und bieten als Hochfrequenzstandorte, die stündlich von vielen Tausend Menschen unterschiedlichster Nationalität und Herkunft genutzt werden, beste Voraussetzungen für erfolgreiche Geschäfte.“ Die Flughafen-Gesellschaft ist der größte Anbieter qualifizierter Gewerbeflächen im Flughafenumfeld sowohl auf Berliner als auch auf Brandenburger Seite.

Einige Pilotprojekte

Am Flughafen BER wurden schon interessante Projekte realisiert. Das Büro- und Dienstleistungszentrum Berlin Brandenburg Airport Center hat bereits den Betrieb aufgenommen und ist weitgehend vermietet. Neben der Flughafen-Gesellschaft haben renommierte Adressen der Wirtschaft Flächen angemietet. Auch ein 4-Sterne-Superior Hotel mit 322 Zimmern und einem dazugehörigen Konferenz- und Tagungszentrum ist fertig und wird mit der Eröffnung des Flughafens in Betrieb gehen. Insgesamt wird als Herzstück des neuen Flughafens die Airport City zu einem bevorzugten Dienstleistungszentrum.

Alle Firmen profitieren nicht nur durch die hervorragende Infrastruktur. Eine Entscheidung zugunsten des Areals um den Flughafen Berlin Brandenburg verknüpft die Nähe des politischen Entscheidungszentrums (Bundeshauptstadt Berlin und Landeshauptstadt Potsdam) und der wichtigsten Wirtschaftsverbände mit den Chancen in einem wachsenden Wirtschaftsraum im Herzen Europas – mit optimalen Verkehrsnetzungen zu Luft, auf der Straße und der Schiene.



Mehdorn: „Investoren finden am neuen Flughafen einen Standort mit bester Verkehrsanbindung.“

© Günter Wicker

WARUM DIE BRANDSCHUTZANLAGE SO KOMPLIZIERT IST

Auslösender Faktor für die noch nicht erfolgte Inbetriebnahme des Flughafens Berlin Brandenburg waren Mängel beim Brandschutz. Jetzt wird die Brandschutzanlage nach einem Vertrag vom 15. Oktober 2013 von Siemens umgebaut. Der Umbau ist notwendig, weil sich die Steuerung von Teilen der von Drittfirmen gebauten Brandschutzanlage bei Heißgasrauchversuchen nicht umsetzen lässt.

Immerhin ist die Brandschutzanlage am Flughafen Berlin Brandenburg ein zentrales Element der Sicherheit. Allein die Dimension sprengt alle Vorstellungen. Immerhin müssen 75.000 Sprinklerknöpfe und 14.000 Brandmelder vernetzt und gesteuert werden. Der BER-Brandschutz gehört weltweit zu den größten Anlagen. 3.400 Zu- und Abluftkanäle und 81 Ventilatoren müssen aufeinander abgestimmt werden.

Dies alles erfolgt über eine zentrale Computersteuerung. Im Katastrophenfall – so die Anforderung – muss schnell eine rauchfreie Zone von 2,5 Metern über dem Boden vorhanden sein. Um dies zu erreichen, soll die Anlage in der Stunde 3,4 Millionen Kubikmeter Luft bewegen. Die „alte“ Anlage war so anfällig, weil Rauchschwaden unter dem Terminal abgeleitet werden mussten.